



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken**

nebst einigen andern Seiner Werke

**Young, Edward**

**Leipzig, 1799**

Zweytes Schreiben. Von Oxford.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)

---

 Zwentess Schreiben.

 Von Dyford.
 

---

Alles schreibt zu London; soll denn die Glut hier, wo sie am stärksten brennen sollte, im Sitze der Musen erkalten? Hier, wo die Gelehrten, nach ihrem Gefallen sterblich oder unsterblich, sich Ewigkeit oder Ruhe wählen können? Hat sich nicht ein königlicher Gönner \*) weislich bestrebt, der Muse in ihrem attischen Hayne zu lieblosen? Hat Er nicht neue Saiten auf ihre harmonische Leyer gezogen, und denen, die so schön redten, neue Zungen gegeben? Laßt diese Lehren, laßt sie durch den herrlichen Stral der Wahrheit die Welt erwecken, und unsere Eulen verscheuchen. Von Rom und Griechenland holt euer Licht, ihr ächten Söhne des Ruhms, und gießt die edle Flamme über uns aus.

Indessen erlaube mir, o Freund, daß ich einige nöthige Regeln, zu schreiben und zu leben, gebe. Die letzten Absichten eines Autors sollten ernsthaft seyn; wer zur bloßen Ergezung schreibt, ergethet niemals.

Ein Autor? Dies ist ein ehrwürdiger Name! Wie wenige verdienen ihn, und wie viele machen Anspruch darauf? Wer darf es wagen, sich zum Dictator des menschlichen Geschlechts zu erheben, ohne mit einem über seines gleichen erhabenen Geiste begabt zu

\*) K. Georg I. durch die von ihm gemachten Anstalten, die Erlernung der neuern Sprachen zu befördern.

seyn? Ja, wer darf sich auch nur unterstehen, in irgend einer andern Sache Ruhm zu erbeuten, als in der Sache der Tugend, dieser einzigen Eigenthümerinn des gerechten Beyfalls?

Ihr Unruhigen, die ihr nach dem Lobe eines schönen Geistes ringet, mit wem wollt ihr euch berathschlagen, wie ihr Lorbeern gewinnen sollt? Mit jenen großen Schriftstellern, deren berühmte Werke ihr leset? Gut: So geht denn, befragt den belorbeerten Schatten! Welche Antwort wird euch der belorbeerte Schatten geben? Hört sie, und zittert! Er befiehlt euch, die edelsten Werke, die sein beneidetes Genie geschrieben, zu verbrennen, wenn sie nichts vortrefflicheres aufzuweisen haben, als Witz. Ist dies wahr, wie es denn eine höchst furchtbare Wahrheit ist: Wehe demnach der Schrift, die auch das nicht einmal vorschützen kann. Fontaine und Chaucer wünschten sterbend die lebhaftesten Einfälle ihres muthwilligen Geistes ungeschrieben. Sidney und Waller, die unvergeßlichsten Söhne des Ruhms, verdammten die Reizungen ganzer Jahrhunderte zum Feuer. In einem Punkte liegt alle wahre Weisheit: dasjenige früh zu denken, was wir zuletzt denken müssen.

Auch todt übertreten unsterbliche Schriftsteller die Gesetze der Natur, schänden noch immerfort die heilige Sache der Tugend, und da ihre Sünde wächst, wie ihre Leiber vermodern; so ringen sie darnach, (verkehrter Ehrgeiz!) vergessen zu werden.

So endiget sich euer erbuhlter Ruf. Verführt denn der Gewinn, der verfluchte Durst nach Golde, eure Feder? In Prosa ist es strafbar, in Versen noch schlimmer; es reizet den Zorn der Muse, und erzwingt den Fluch des Apollo. Sein heiliger Einfluß sollte niemals feil seyn; es ist offenbare Simonie, für Gold zu

singen. Nur die Unsterblichkeit muß eure Seele entflammen; verachtet einen geringern Zahlmeister, denn das ganze menschliche Geschlecht!

Sucht ihr Geschenke; so wißt, ihr schreibsüchtigen Geschöpfe! Wer für die Tugend schreibt, der hat das wichtigste Geschenk. Alles ist auf der Seite des tugendhaften Mannes; die Guten werden ihm gewiß dienen, wenn sie können; die Bösen, wenn sie durch Vortheil oder Ehrsucht dazu geleitet werden; und dies ist zugleich ihr Vortheil und ihr Ruhm. Sollten aber beyde Theile unterlassen, für ihn zu sorgen! So rühmet er sich eines größern Freundes, und beyde mögen sparen.

Entsagt also der Bestechung, und tretet zu der Parthey der Tugend. Dies wird euern Kopf entzünden, und euer Herz stärken; dies wird euch doppelt stark antreiben, euch alles dessen, was recht ist, anzunehmen, und bey einem doppelten Antriebe zeigen Menschen auch eine doppelte Macht.

Noch mehr; glaubet eine Wahrheit, die euch zu strengte scheint: Kein Sterblicher kann gut schreiben, der nicht aufrichtig ist. In allem, was bezaubert, oder stark bewegt, muß das Herz dem Kopfe helfen, und das meiste thun. Können diejenigen, wenn sie auch Engelszungen hätten, die Seele heute überreden, welche sie gestern verrathen haben? Wiß in einem Schelme, meine Brüder, ist nichts mehr, als Schönheit an einer unzünftigen Schandhure.

Wissenschaften ertheilen den Menschen ein ungemeines Licht, und was ist die Tugend anders, als ein höherer Verstand? Ihr, die ihr euren Ruhm in großen Gaben und Gelehrsamkeit sucht, eure Fehler sind Verbrechen, und eure Verbrechen sind gedoppelt schwarz.

Welches Aergerniß macht mehr Aufsehens, als gelehrte Schelme und Atheisten in Priesterröcken?

Es ist viel schwerer, zu gefallen, als zu beleidigen; das geringste Vergehen verdammt den herrlichsten Verstand. Jeder schale Kopf, der euren Namen nicht lesen kann, kann euer Leben lesen, und wird darauf stolz seyn, euch zu tadeln. Ruchlose Sitten machen einen tiefen Eindruck auf solche, die über einer Seite von Milton einschlafen. Und denkt auch nur nicht in ihrer Dummheit eine Sicherheit für eure Ehre zu finden: Es ist wahr, diese sind Narren; aber die Weisen sagen eben das.

Witzige Köpfe sind eine verächtliche Gattung von Menschen, wenn sie ihre Gaben auf die Feder einschränken; wenn uns der Mensch anstößig ist, indem der Scribent schimmert; unser Abscheu in seinem Leben, unser Neid in seinen Schriften.

Doch, stolz auf Gemüthsgaben, halten einige die Klugheit für entbehrlich, und werden Narren, weil sie Leute von Einsicht sind. Welche Beyspiele von Männern, die ihr Genie ins Verderben gestürzt hat, bluten noch frisch in eines jeden Andenken? Wie viele entgehen dem Verderben, wider ihren Willen, blos weil sie nicht Witz genug haben, sich unglücklich zu machen! Da die Natur den Witz so sparsam ausgetheilet, so hat sie uns dadurch gezeigt, daß er ein Juweel sey, welchen man nicht zu tragen brauche. Die gangbare Münze des Lebens besteht aus unerünstelter gesunder Vernunft, und damit treiben wir unser wesentlichstes Gewerbe. Ihr verbannt euch selbst freywillig von allen Wegen des Glücks; ein witziger Kopf ist ein Geschöpf, das unsere Höfe nicht kennen. Ihr verschmähet das Wesen, und betet Schatten an; witzige Köpfe möget ihr vielleicht seyn; aber Narren könnten nicht mehr thun.

Die Klugheit beschützet und leitet uns; der Wis verräth uns; eine prächtige Quelle von tausenderley Unfällen; ein gewisser Fallstrick zu unendlichem Elende; ein angenehmes Befreyungsrecht von den Gesetzen der gesunden Vernunft; wosern nicht eine starke Beurtheilungskraft dieses wilde Ding bändiget, und es zwingen kann, auf dem Pfade der Tugend und der Ehre zu bleiben.

Allein gesetzt, eure Beurtheilungskraft wäre so stark, als möglich ist; euer Kopf wäre durch Verstand bereichert, und eure Brust durch Genie entzündet: So seyd dennoch vorsichtig. Euren Wis zu zeigen, (überlegt es wohl!) ist etwas großes; aber noch größer ist es, ihn zu verheelen: So wie es groß ist, sich des goldnen Kleinods einer hohen Ehrenstelle zu bemächtigen; aber noch größer, es zu verachten.

Wenn ihr noch stets nach dem Namen eines Autors schmachtet, verborgene Verdienste für geringer, als einen öffentlichen Ruf, haltet, und euch einbildet, nicht schreiben heiße nicht leben: Nun so maßet euch des großen Vorrechtes an, und verdient es. Aber überleget wohl, was es sey; wie viel es euch kosten werde, Eine Seite zu schreiben, worauf ihr mit Recht stolz seyn könnt.

Gedanken können gut seyn, und doch noch nicht den Druck verdienen. Wer schreibt, der nimmt einen ehrwürdigen Charakter an; er verlangt die Welt zur Schülerinn seiner Weisheit, und einen unsterblichen Ruhm zu seinem Solde zu haben. Nichts, als was gründlich, oder auserlesen sein ist, sollte sich erkühnen, ein öffentliches Gehör von dem menschlichen Geschlechte zu fordern.

Prüfet eure Gelehrsamkeit und euren Wiß auf das strengste; haltet euren Stolz durch alles, was vortreflich geschrieben ist, nieder; übergeht keinen berühmten Scribenten auf eurem eignen Wege; trauet dem Muster viel, dem Nachdenken noch mehr. Hätten die Alten mehr geschrieben, so hätten sie mehr gelehrt; und dies zeigt, daß noch einige Arbeit für neuere Geister übrig gelassen ist.

Habt ihr dies erwogen: So lernet die Vollkommenheit kennen, und wenn ihr sie kennet, so betet sie an. Strebet, brennt nach ihr; aber zielet auf nichts höhers. Ueber und unter ihr bestimmt die richtigen Gränzen, und ziehet eifrig vier Zeilen sechszen vor!

Schreibt, schreibt wieder, löscht aus, und schreibt von neuem, und schmeichelt eurer Feder niemals wegen ihrer Geschwindigkeit. Ueberlaßt den Bereitem dieses Newmarket-Lob \*). Der Pegasus läuft langsam, welcher die Lorbeern gewinnet. Viel Zeit für die Unsterblichkeit zu bezahlen, ist billig und weise: Denn Weniger ist so gut als weggeworfen. Die Zeit allein kann das arbeitende Gehirn zur Reife bringen; die Zeit ist die Mutter, und die Mühe die Hebamme. Eben der gesunde Verstand, welcher macht, daß ein Mann vortreflich ist! macht auch, daß er immer zweifelt, ob er jemals gut geschrieben habe. Man sucht augenscheinliche Unmöglichkeiten; welcher Mensch kann in einer Woche unsterblich werden?

Entschuldiget keinen Fehler; er wird euch Verdruß machen, wenn er auch noch so schön ist; Ein Fehler beleidiget mehr, als zwanzig Schönheiten bezaubern. Unser Zeitalter verlangt genaue Richtigkeit; Addison und du,

\*) Zu Newmarket werden die größten Wettläufe der Pferde gehalten.

o Pope! ihr habt uns diesen lobenswürdigen Schaden gethan. Ist erfahren unsre Scribenten, wie vormals Achill erfuhr, daß das Ganze sterblich sey, wenn ein Theil nicht richtig ist.

Der, welcher austreicht, und nicht das Beste austreicht, giebt seinem Werke einen neuen Glanz, und veredelt das Uebrige. Liefert so wenig, als ihr wollt; wenn das, was da ist, nur gut ist; so loben wir euch für das, was ihr verbrennt, und für das, was ihr verschonet. Der Theil, den ihr verbrennet, ist ein wohlriechender Weihrauch vor dem Altare des göttlichen Theils.

Schreibt auch nicht häufig, wenn ihr gleich allezeit gut schreiben könntet. Man kann zu oft, obgleich niemals zu sehr, vortrefflich seyn. Wenig gute Werke erwerben einen Namen; mehrere setzen ihren Werth herunter; die Menschen sind wankelmüthig, und bezahlen ungern zweymal. Sie räumen ein, daß ihr gut schreibet; was können sie mehr thun, wosern ihr ihnen nicht die Gelegenheit lasset, euch darum zu loben, daß ihr aufgehört habt? Reichet ihr nach Ruhme? Die waren in dem Besitze desselben, welche ist schlecht schreiben, hätten sie sich nur die Mühe genommen, still zu sitzen.

Thut herzhafft, was ihr thut, und laßt euer Blatt lächeln, wenn es lächelt, und wüthen, wenn es wüthet. Lucius tadelt und lobet so kaltsinnig, daß Lucius keine Feinde hat, — ausgenommen seine Freunde.

Suchet euer Vergnügen mehr im Loben, als in der Satyre. Es ist ein Zeichen einer edeln Seele, wenn man Gebrechen dulden kann. Besitzt ihr Genie: So wählt euch auch einen rühmlichen Endzweck. Seyd eures Königs, eures Vaterlandes, der Wahrheit und der Religion Freude. Erzeugt den Ruhm des Staats



durch euren Ruhm, und sezt Nationen, sezt die Nachwelt bey euch in Schulden. Da aber nur die, so selbst unsterblich sind, andere unsterblich machen: So habt erst den Ruhm, den ihr geben wollt.

Reizet euch die Satyre: So züchtiget Fehler, und verschonet den Menschen. Es ist einfältig, so wiskig zu seyn, als ihr könnt. Die Satyre prallt zurück, wenn sie zu stark geladen ist, und die tödtlichen Splitter fliegen um euren eignen guten Namen herum. Gleichwie die weiche Feder dem Pfeile Geschwindigkeit giebt: So treibt die Wohlgezogenheit die Satyre ins Herz.

Maler und Wundärzte mögen den Leibesbau beurtheilen; für euch müssen Genie und Sitten der Mensch seyn. Nur Fehler in diesen sollten uns beleidigen. Wer die Person angreift, der beweiset ihre Unschuld. Meine eingeschränkte Satyre kann sich nicht bis auf die Gestalt des Codrus erstrecken; so sehr bin ich sein Freund nicht. Diese sollte er selbst, wie alle Welt wünschet, vor seinen Werken, oder an dem Pranger, bekannt machen. Laßt ihn schwarz, weiß, lang, kurz, mager oder fett, schmutzig oder reinlich seyn, ich finde darin kein Thema. Heissen dies lustige Einfälle? Das soll es freylich seyn; aber es ist weder Tugend, noch Lebensart, noch Wiß, noch Verstand. Wosern ihr nicht auf das Genie eines Swifts trozen könnt: So hütet euch vor lustigen Einfällen, dieser letzten Ausflucht des schaalsten Stocknarren.

Stehlt eure Materien nicht von dem alten Griechenlande oder Rom! Ahmet ihre Kunst nach, aber findet eure Fehler zu Hause. Es ist eine grobe Schmeicheley, sie dort zu suchen; jedes Zeitalter, jedes Klima trägt eine frische Erndte davon. Geißelt die herrschenden Thorheiten da, wo alle Thorheiten rasen, und heiliget eure Satyre durch gesunde Sittenlehren.

Können andere, wie ihr, schreiben, so gebt eure Arbeit auf. Dies heißt drucken lassen, was lange zuvor herausgekommen ist. Wenn sich in euern Arbeiten nichts eignes zeigt; so sind sie Duplicate, und zwanzig sind nur eins. Denkt häufig, denkt gedrungen, leset die Natur, studirt der Menschen Sitten, und verbrennt die Hälfte eurer Bücher. Habt Muth, Ihr selbst zu seyn; Originale sind alles; solche Unternehmungen sind groß, ja selbst ihr Fall ist rühmlich. Bestrebet euch, Gedanken, die von gegenwärtigen Dingen geböhren, und warm aus dem Leben hergenommen sind, mit feurigen-Betrachtungen bey euch zu verpflegen und zu nähren. Solche Eingebungen, die von Thoren geringe geachtet, und von Weisen werth gehalten werden, entstehen, wenn man sie am wenigsten sucht. Von diesen allein erwartet einen eigenthümlichen Ruhm; diese machen einen Autor; diese sind ganz euer eigen.

Die Menschen durchblättern ihr Leben so kaltsinnig, wie ihre Bibel. Daher haben wir so viele unerfahrne sechzigjährige Kinder. In Wahrheit, alle Menschen denken nach der gewöhnlichen Weise, so wie alle Menschen träumen; und wenn sie nur nachlässig und obenhin denken, so ist es fast einerley.

Von diesem Fehler entstehen unsere leichten Scribenten, eine weiche, weibische, süßtönende Castratenbrut. Britten sind ernsthaft und gründlich, und können von Frankreich eher einen Tanz als Gedanken einführen.

Uebertreibet das Natürlichke nicht. Es ist sehr geschickt, einzuschläfern; ihr wißt, es ist sehr natürlich, abgeschmackt zu seyn. Schreibt nicht, wie galante Leute, mit gar zu großer Leichtigkeit. Solche leichte Schriften sind nicht leicht zu lesen. Seltene und vortreffliche, nicht abgenutzte und geschmacklose

Sachen, auf eine leichte Art zu sagen, das ist das Mittel zu gefallen. In einem fließenden Stile einen ungemeinen Verstand auszuströmen, ist der kurze Auszug der heiligen Beredsamkeit. Denket mit den Wenigen; so ist die Menge euer eigen: Denket mit der Menge; so hört euch niemand.

Laßt euch euren Prospekt nicht durch die gegenwärtige Zeit einschränken. Schreibt nicht für Eine Nation, sondern für das menschliche Geschlecht. Laßt eure Gedanken auf die späteste Nachwelt fallen, und umfasset mit einem gerechten Ehrgeize den ganzen Erdball. Laßt ihn durch Scenen des künftigen Lebens herum schweifen: Denn die Wahrheit wird stralen, wenn Planeten zu Grunde gehen.

Niemals machen die Wissenschaften halb berühmt; sie geben euch entweder Nichts, oder sie geben euch eine Krone. Kein Werk erwarb sich jemals einen wahren Ruf, oder kann ihn jemals erwerben, welches dem Namen des Menschen nicht Ehre machte.

Die Materie so wichtig, der Vortrag mächtig, der Stil deutlich, sogar der Klang voll Nachdruck, die Ausführung leicht, der Plan einfach, die Sittenlehre rührend, und die Seele göttlich. Laßt die Kunst von der Natur, den Wis von der Beurtheilungskraft übertroffen werden. Ueber die Gelehrsamkeit herrsche die Vernunft, über diese euer Glaube. So wächst der Saame der Tugend zugleich mit den Lorbeern auf. Thut dieses, und pranget als ein Pope, oder als ein Despreaux! Und wenn euer Genie so herrlich schimmert; so hebt auch euer Leben zu dem vollen Glanze eurer Schriften. Wer die Tugend verläßt, der wird durch große Gaben verächtlich: Ein gefallner Engel ist ein gefallner wißiger Kopf; und die, welche unser Lob für bloße Talente fordern, vertheidigen Lucifers abscheuliche

Sache. Wollt ihr die gerechte Ehre der Feder wiederherstellen? Wohl! von geschickten Scribenten steigt zu würdigen Männern.

„Wer ist dieser, der Unsinn durch Unsinn hemmen will? Wer ist dieser, (schreyen sie) der die Eiteln mit so vieler Eitelkeit meistert, und unsern Unrath mit so vielem Unrath verdammeth; eben so, als wenn der ungeheure, drey Ellen runde Cheyne \*) auf das Essen lästert?“

Soll ich also mit dem Bavius meine Stimme erheben, und das ganze menschliche Geschlecht auffordern, mir einen Fehler zu zeigen? Soll ich durch ungeheure Prüfungen und abgenöthigte Vertheidigungen meine Blätter überschwemmen, und durch dogmatische Raserey die Vernunft verfinstern? Als wenn ein langweiliger Band in Reimen durch einen noch einfältigern in Prosa entschuldigt werden könnte. Gewiß, nächst dem Schreiben, ist nichts eitler, als über das, was wir geschrieben, eine feyerliche Rede zu halten.

Das Geschlecht der Scribenten steht vor einem Richterstuhle, welchen nichts in Furcht setzen noch bestechen kann. Die Zeit ist Richter; die Zeit hat weder Freunde noch Feinde; der falsche Ruhm muß verwelken, der wahre wird wachsen. Mit dieser Wahrheit bewaffnet, biete ich allen Kunstrichtern Trost: Denn wenn ich falle, so sterbe ich durch meine eigne Feder; da indeß Schnarcher sich mit stolzer, aber vergeblicher Mühe bestreben, die Unsterblichen zu verwunden, oder die Gerödteten zu tödten.

So habe ich mich, von dräuenden Gefahren umringt, und in banger Furcht vor zwanzig nach meinem Kopfe

\*) Ein berühmter Medicus, der von der Diät geschrieben, und einen sehr starken Körper gehabt.

gezielten Charteken, einen Schusschirm von einer neuen Form in meinem Gehirne erfunden, der mir in diesem Feldzuge dienen soll; und ich hoffe diesen fürchterlichen mit Dinte überschwemmten Kampfplatz sicher zu verlassen, und hinter meinem Schilde zu schlafen. Nur Cosdrus \*) ist mir am schrecklichsten; er springt vielleicht, in aller seiner Macht, zu dem Gefechte auf, und verdammt mich — auf einen Tag.

Wie sich eine Heerde Gänse auf der Weide umbreht, und ihre närrischen Hälse in einer tölpischen Bosheit und lächerlichen Wut ausreckt, um zu zischen, nicht zu beißen: So kriegen auch die Kiele mit einander, wann die Söhne der Dummheit schreiben.

\*) Dennis, welcher Popen verschiedenemale mit der unsinnigsten Hefigkeit angegriffen.

Ende des zweyten Theils.